

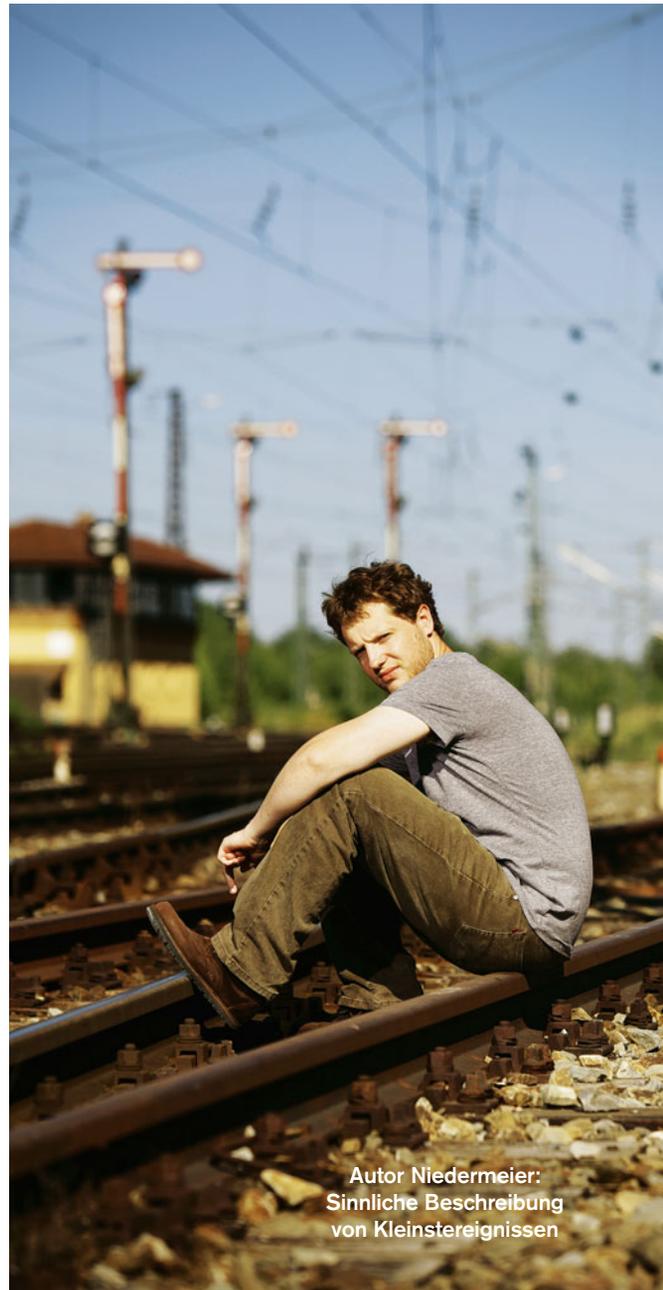
Tockerndes Eis

Manuel Niedermeiers Debüt führt vom heißen Berlin ins Polarmeer.

Zwei grundverschiedene Welten, nur durch wenige Wochen getrennt. Manuel Niedermeier erzählt abwechselnd von ihnen, lässt sie aufeinanderprallen. Da sind John und Laura, sie lernen sich während eines schwülen Berliner Sommers im Club kennen, flirten, nähern sich einander vorsichtig an. Und dann ist da ein Segelschiff im eisigen Wasser der Nordostpassage, kurze Zeit später. Derselbe John als Teilnehmer einer Expedition: gereizt, dünnhäutig, mit einem Trauma beladen, das ihn schreiend aus dem Schlaf schrecken lässt. Darüber reden will er nicht. Was ist aus Laura geworden? Welche Dämonen rauben dem jungen Walforscher die Nachtruhe? Autor Niedermeier lässt seine Leser zappeln, zumal er das größte Rätsel schon zu Beginn aufgibt: John wird sterben. Er wird auf hoher See langsam über die Reling kippen, in ein Loch im Eis stürzen und von der Strömung unter den Schollen davongetrieben werden. Das frühe Wissen um Johns Ende überzieht Niedermeiers Debütroman „Durch frühen Morgennebel“ mit einem bedrohlichen Grauschleier. Da beizt der rollende Seegang das Polarmeer, das Eis tockert. Es riecht nach Salz und Kälte. Im feuchten Wind wird viel Kaffee getrunken und geraucht. Niedermeiers Qualitäten liegen in der sinnlichen Beschreibung von Kleinstereignissen. Sein Roman liest sich berückend anschaulich. Ob eisiges Polarwetter oder lauschiger Abend am Ufer eines Berliner Kanals: Den Stimmungen des Romans kann man sich kaum entziehen.

Manuel Niedermeier:
„Durch frühen Morgennebel“.
C. H. Beck;
220 Seiten;
18,95 Euro.

KASPAR HEINRICH



Autor Niedermeier:
Sinnliche Beschreibung
von Kleinstereignissen

Kicken als geistige Lebensform



Klaus Zeyringer:
„Fußball –
Eine Kultur-
geschichte“.
Verlag S. Fischer;
448 Seiten; 22,99
Euro.

Wembley-Tor und Blutgrätsche, Zidanes Kopfstoß und Schalker Kreisel – für Uneingeweihte sind das Fremdwörter, für Fußball-Fans ist es die Heimat. Allen Snobs, die die Torjägerei als öde Gaudi grölender Massen sehen, erklärt der Germanist Klaus Zeyringer nun das Kicken als geistige Lebensform. Staunenswert bellesen führt er von den Anfängen des organisierten Spiels im 19. Jahrhundert bis zum hochbezahlten, globalisierten Event-

Sport von heute. Er berichtet von Aufstellungen, Systemen und Regel-Rängeleien, vergisst auch Hooligans und Wettbetrug nicht und bleibt bei allem intellektuellen Anspruch stets auf dem Rasen der Wirklichkeit. So versteht man, weshalb der Soziologe Klaus Theweleit den Fußball gar zum „Realitätsmodell“ erklären konnte, und darf sich doch weiter an Adi Präißlers Mantra halten: „Entscheidend ist auf'm Platz.“ JOHANNES SALTZWEDEL